Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 125 | Laasphe, Samstag den 23. Oktober 1926 | 51. Jahrgang

Wirtschaft und Finanzen.

Steuersenkung und Mieterhöhung.

In Essen sprach auf Veranlassung der Reichszentrale für Heimatdienst der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff über Wirtschaft und Finanzen. Er führte u. a. aus, daß die wirtschaftliche Depression, in der wir uns nach der Hochspannung der Wirtschaft seit Februar dieses Jahres befanden, sich anscheinend ihrem Ende nähere.

Anzeichen hierfür seien: Hebung der Produktion, die leicht ansteigende Tendenz der Preise und der Rückgang der Erwerbslosenzahl. Der Staat könne die Arbeitslosigkeit auf verschiedene Arten bekämpfen. Er könne in die Zeit der stärksten Depression in verstärktem Maße Arbeiten legen, die von der öffentlichen Hand doch einmal ausgeführt werden müßten, ferner könne er durch die Ausnützung seiner Kreditstärke die Ausführung der Wirtschaftsverträge fördern und durch die Ausnützung seines Kreditkapitals für die Produktion nutzbar machen. Auch sei es dem Staat möglich, allerdings nur auf örtlich beschränktem Gebiete, für bestimmt begrenzte Zwecke die Wirtschaftskontrolle durchzuführen, um Betriebsstillegungen zu verhindern. Endlich könne der Staat das Sparen für bestimmte Produktionszweige direkt erzwingen. Ein Beispiel hierfür sei die Hauszinssteuer und ihre Regelung für die Förderung der Neubautätigkeit.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Neubautätigkeit setze allerdings ein Bauprogramm auf lange Sicht voraus. Ferner sei es erforderlich, daß die Hauszinssteuer in eine endgültige Form gegossen werde. Trotzdem die Hauszinssteuer hierbei eine Milderung erfahren werde, werde es möglich sein, auch dann noch ein verstärktes Bauprogramm durchzuführen, wenn man bei dem Wiedererstarken des Kapitalmarktes die Mittel in immer stärkerem Maße aus dem Kapitalmarkt entnehme und aus der Hauszinssteuer lediglich verzinse und amortisiere. Ferner müsse Klarheit über die Gestaltung der Miete geschaffen werden, indem man auf Jahre hinaus einen festen Plan für das allmähliche Ansteigen der Miete festsetze. Aus all diesem sei ersichtlich, daß die staatlichen Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschränkt seien und daß der Rückgang der Arbeitslosenzahl in der Hauptsache durch die Wirtschaft selbst herbeigeführt werden müsse. Von seiten des Staates müsse aber durch eine kluge Außen- und Handelspolitik die wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden. Stärkerem Abbau der Steuern seien Grenzen gezogen. Der im vorigen Jahr durch das Reich durchgeführte Steuerabbau sei zu einem erheblichen Teil auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgt. Trotzdem müsse auch von den Ländern und Gemeinden anerkannt werden, daß eine weitere allmähliche Senkung der Steuern erwünscht und erforderlich sei. Sie werde am ersten durchgeführt werden können, wenn durch günstige Entwicklung der Wirtschaft die Einkommen- und Körperschaftssteuer steige und die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge sinken.

Die Presse und das Manifest.

Betonung der wirtschaftlichen Forderungen.

Die führende Berliner Presse befaßt sich bereits ausführlich mit dem internationalen Wirtschaftsmanifest.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu dem internationalen Wirtschaftsmanifest, daß es offene Türen einrenne. Selbst wenn die Schranken von Versailles beseitigt würden, so bliebe noch immer das für den Weltmarkt so wichtige Problem des russischen Marktes ungelöst.

Die „Berliner Börsen-Zeitung" schreibt: Das Dokument der Wirtschaftsführer sagt es nicht, aber alle, die es lesen, wissen es, daß der Vertrag von Versailles und die aus ihm geborene Mentalität die entscheidende Ursache für den desolaten Zustand ist, in den die Wirtschafts Europas nach dem Kriegsende verfiel. In dem Aufruf der Wirtschaftsführer, am Tage des Zusammentritts der Internationalen Handelskammer in dem Augenblick, da die Weltwirtschaftskonferenz feste Gestalt anzunehmen beginnt, wird dieses Unausgesprochene des Dokumentes zu einem weltbedeutenden Ereignis.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hebt die Tatsache hervor, daß die wirtschaftlichen Forderungen gegenüber der politischen Zersplitterung Europas bisher noch niemals so stark und durchschlagend zum Ausdruck gebracht worden seien. Geschehen habe dies nur können, weil vorher gewisse politische Entspannungen eingetreten waren.

Die „Tägliche Rundschau" sieht in der Kundgebung den ersten Schritt, der aus der Wüste des seit dem Vertrag von Versailles herrschenden wirtschaftlichen Unsinns zur wirtschaftlichen Vernunft zurückführt.

Aehnlich die „Germania", die erklärt: Unsere Wirtschaft und die von ganz Europa kann nur dann auf die alte Höhe kommen und weiter fortschreiten, wenn die unsinnigen nationalen Abschließungstendenzen einem gesunden internationalen Austauschwillen weichen.

Der „Vorwärts" sagt, für die internationale Wirtschaftsverständigung, die von der Sozialdemokratie seit jeher gefordert wurde, ist ein großes Stück bahnfrei gemacht worden.

*

Die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge.

Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest berichtet „Associated Preß" aus Washington: Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifele, ob durch Aenderung der Zollsysteme viel zu Belebung des europäischen Handels geschehen könne, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt würden. Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten angehe, insofern in ihnen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Verschiedenheiten aufwiesen und daher die Zollmauern nicht in derselben Weise wirkten wie in den Vereinigten Staaten.

Die Erwerbslosenfrage.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich mit der Erwerbslosenfürsorge. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns leitete die Verhandlungen mit einem Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage und die Fürsorgemaßnahmen der Regierung ein.

Er führte aus, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen sei und daß diese Entwicklung anhalte. Dieser Rückgang sei nur im geringen Maße aus der Jahreszeit zu erklären, er sei vielmehr auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sei in seinem überwiegenden Teil in der Durchführung begriffen. Die Reichsregierung werde ihre Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffungs- und der produktiven Erwerbslosenfürsorge in einer Denkschrift für den Reichstag zusammenfassen. Die Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge kommen dann überwiegend den langfristigen Arbeitslosen zugute.

Die einfache Verlängerung der Unterstützung, wie sie vielfach gefordert werde, würde alle Vorteile beseitigen, die eine Arbeitsfürsorge gegenüber der Unterstützung besitze. Die Reichsregierung hätte sich deshalb zu dieser Verlängerung bisher nicht entschließen können, habe sich auch ohne Genehmigung des Reichstages dazu nicht für befugt gehalten. Der Arbeitsfürsorge für die langfristig Arbeitslosen sei es zu danken, daß die Zahlen der Ausgesteuerten noch immer verhältnismäßig gering seien. Eine Erhebung über die Ausgesteuerten mit dem 1. Oktober als Stichtag sei angeordnet. Der Entwurf der Arbeitslosenversicherung habe jetzt den Reichswirtschaftsrat passiert. Vom Freitag dieser Woche ab verhandeln die Ausschüsse des Reichsrats über ihn. Danach werde er dem Reichstag schon sehr bald zugehen können. Die Reichsregierung sei gern bereit, gemeinsam mit dem Sozialpolitischen Ausschuß und mit den Regierungen der Länder zu prüfen, was weiter geschehen könne, um die große Not unter den Arbeitslosen zu lindern.

Die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen.

Berücksichtigung des Dialektes und der deutschen Sprache.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat an den Rektor der Straßburger Universität ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Eindrücke und Schlußfolgerungen betreffend die Sprachenfrage aus seiner elsaß-lothringischen Reise zusammenfaßt. Er erklärt zunächst, daß die im Unterricht des Französischen erzielten Fortschritte unbestreitbar alle Erwartungen überstiegen.

Der Unterricht in der Mehrzahl der elsässischen Schulen und in einem Teil der lothringischen Schulen sei und müsse zweisprachig sein. Vor 1871 habe Frankreich immer den Provinzen, die ihm durch den Frankfurter Vertrag fortgenommen seien, ihre Gebräuche und ihren Dialekt belassen. Das republi-

---

Auf abschüssiger Bahn.

26] Roman von B. Corony.

„Wer s[illegible] daß ich nichts vertragen kann?"

Reiner schlug zornig auf den Tisch.

„Na, wenn du Streit anfangen willst, geh' ich lieber meiner Wege. Deswegen bin ich nicht hergekommen, sondern um mir einmal nach der Last und Arbeit ein rechtes Vergnügen zu machen. Adieu! Morgen rechnen wir ab. Heute hab' ich zu wenig Geld bei mir."

„Bleib' da, bleib' sitzen!" rief Reiner. „Es war nicht bös gemeint. Aber ist's dir denn nicht selber schon einmal so gegangen, daß du alles hättest niederschlagen und niedertreten und zerreißen mögen? Das kommt — man weiß nicht wie und da kann sich einer nicht helfen. Herr des Himmels, am liebsten möcht' ich mir gleich den eigenen Kopf am nächsten Felsen einrennen! Was ich für eine Wut in mir hab', das —"

„Na, na, so arg wird's ja bei dir daheim doch nicht ausschauen. Und was deinen harten Schädel anbelangt, mit dem hast immer durch die Wand rennen wollen und dir vielleicht — ich meine damals, wie du von der Oberförsterei weg bist — eine tüchtige Beule geschlagen. Da d'ran läßt sich jetzt nichts mehr ändern. Was du da faselst von der Gertrud und von dem jungen Herrn, das ist eitel Einbildung. Ich bin auch nicht blind, hab' aber nichts beobachtet. Sie hat ihn angesehen, wie jeden andern auch, und was das Tanzen anbetrifft, so treibt's doch jede andere hier ebenso. Die Hübschen natürlich. Die Häßlichen bleiben sitzen."

Reiner nahm den Hut ab, trocknete sich die feuchte Stirn und sagte kurz: „Komm mit, ich will nach der Scheibe schießen."

Er tat es und traf dreimal nacheinander ins Zentrum. Jetzt war's aber, als könne er die Flinte gar nicht mehr aus den Händen lassen. Alles, selbst Gertrud, schien vergessen. Seine Finger tasteten beständig an der Waffe herum und liebkosten sie heimlich, wie ein lebendes Wesen.

Verschiedene zielten nach dem hölzernen Vogel, verfehlten ihn jedoch.

„Ich schieße ihn 'runter!" schrie Just, vor dem jetzt eine Flasche Wein stand.

„Das ist auch kein Kunststück für dich," rief der Förster Reinhold vom nächsten Tisch herüber. „Das bunte Ding trifft jeder geübte Jäger."

„Ja, wenn er sich gleich hier unten hinstellt, aber nicht, wenn er bis an den Rand der Wiese zurückgeht!"

„Das wär' schon etwas sehr weit."

„Ich will's aber versuchen."

„Da fehlst du auch."

„Wetten wir, daß ich den Vogel 'runter hole?"

„Tun wir's lieber nicht. Dazu gehört eine sichere Hand und du bist angesäuselt, mein Lieber."

„Gerade jetzt will ich wetten!"

„Und ich will nicht."

„Weil du Angst hast, zu verlieren."

„Nein, weil es dir das Geld aus der Tasche stehlen hieße."

„Was geht denn dich das an? Für mein Geld bist du nicht verantwortlich, getraust dich aber wohl nicht, dein eigenes zu riskieren."

„Ja, wenn du mich derartig packst — dann immerzu!"

„Was soll's gelten?"

„Sagen wir — sechs Flaschen Niersteiner."

„Gut, wer verliert, bezahlt."

Das Gespräch war in erregtem, überlautem Ton geführt worden. Verschiedene Personen hatten sich um die beiden Tische gruppiert und lauschten mit offenem Munde und dumm lächelnden Gesichtern.

„Jetzt fängt es an, da unten lebhaft zu werden," sagte Oberst von Brachwitz.

„Ja," erwiderte der Oberförster, „ich habe es dir ja vorausgesagt."

„Scheint ein Bursche zu sein, der sich was zutraut, dieser — wie nanntest du ihn?"

„Just Reiner. Einer der tüchtigsten Schützen."

„Vielleicht gewinnt er die Wette."

„Ich würde es ihm zutrauen, wenn er nüchtern wäre; aber so — als Trinker habe ich ihn früher nicht gekannt. Schade um den Menschen! Es geht bergab mit ihm. Das erwartete ich ja auch nicht anders. Nun, ich habe das meine getan; was weiter geschieht, kümmert mich nicht."

„Es zieht hier. Möchtest du mir mein Tuch herübergeben, Herbert?" sagte Fräulein von Felsing.

Herbert überhörte es, da er mit Margot lachte und scherzte.

„Herbert!" wiederholte Konstanze in scharfem Tone.

„Du befiehlst, Kusine?" fragte er gleichgültig.

„Mein Plaid, bitte — mir ist kühl. Schon zum zweitenmal ersuche ich dich darum."

„Entschuldige! Bei diesem Lärm hier versteht man ja kein Wort."

Er sprang auf, brachte das verlangte Tuch, legte es ihr galant um die Schultern und nahm dann die unterbrochene Unterhaltung wieder auf, an der sich auch Regina und Horst eifrig beteiligten.

„Du siehst leidend aus, mein Kind," sagte Melitta, besorgt ihre Tochter betrachtend, die das Tuch jetzt wieder herabrig und über die Stuhllehne warf. „Was ist dir nur? Eben war dir zu kühl und jetzt —"

„Jetzt ersticke ich! Das macht dieser häßliche Dunst, dieser ekelhafte Geruch von Bier und Röstwürstchen. Ich halte es nicht länger aus! Wenn der Onkel mit seinen Gästen bleiben will, so wird er uns doch den Wagen zur Verfügung stellen. Wir können ihn ja gleich zurückschicken. Ich mag nicht länger dableiben. Lieber gehe ich zu Fuß, wenn es sein muß."

„Torheit! Das ließe dein Onkel sicher nicht zu," erwiderte Frau von Felsing und wandte sich an den Oberförster mit den Worten: „Konstanze ist ermüdet. Gestattest du, daß wir heimfahren? Der Wagen kann ja in einer halben Stunde wieder da sein."

„Ich denke, wir brechen alle zusammen auf," entgegnete Werther. „Oder bist du anderer Meinung, Werner?"

„Nein, nein," beeilte sich Oberst von Brachwitz beizustimmen, „ganz wie die Damen wünschen. Wir sind lange genug hier gewesen."

Plötzlich ertönte der Knall eines Schusses, und zersplitternd fiel der hölzerne Adler von der Baumspitze auf die Wiese herab.

(Forts. folgt.)

kanische Frankreich habe seinerseits diesen Gebieten versprochen, ihre Tradition zu respektieren. Es werde dieses Versprechen nicht verletzen. Hinsichtlich des Unterrichts und im besonderen der Sprache verstehe es sich von selbst, daß Frankreich niemals daran gedacht habe und daran denken werde, den Gebrauch des Dialekts zu beschränken oder zu beeinträchtigen.

Daß Flämisch im Norden, Bretonisch in der Bretagne, Baskisch am Rande der Pyrenäen gesprochen werde, das seien Verschiedenheiten, die in nichts die nationale Einheit bedrohten. Das Wesentliche sei, daß das Französische überall gesprochen und verstanden werde. Da aber der Dialekt nicht eine geschriebene und grammatikalische Sprache sei, und da übrigens während 50 Jahren die Deutschen ihm das Hochdeutsche übergeordnet hätten, habe Frankreich im Interesse der Familien gewollt, daß die französischen Schulen auch das Hochdeutsch in allen den Gemeinden, in denen Dialekt gesprochen werde, lehren. Er halte es für unerläßlich, daß nach dem Verlassen der Schule die Kinder der Gemeinden, in denen Dialekt gesprochen werde, einigermaßen hochdeutsch sprechen und schreiben können. Poincaré fordert den Rektor der Straßburger Universität auf, in den nächsten pädagogischen Konferenzen in diesem Sinne zu wirken. Ein anderer Punkt, der seine Aufmerksamkeit erregt habe, sei der, daß der Schüler, wenn er mit 14 Jahren die Schule verlasse und in seine Familie zurückkehre, die nur Dialekt spreche, Gefahr laufen würde, bevor er zum Militärdienst komme, die praktische Handhabung des Französischen zu verlieren, wenn er keine Gelegenheit habe, sich darin zu vervollkommnen. Es sei also angebracht, mehr und mehr in den Dörfern und in den Städten den Nachschulunterricht im Französischen zu entwickeln. Die Regierung werde hierzu ihre Unterstützung geben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Es eilt die Zeit . . .

In Siebenmeilenstiefeln schreitet die Zeit einher, so will es uns wenigstens erscheinen, und wir wissen kaum, wo die Tage bleiben. Fast ein Monat ist schon seit Herbstanfang verstrichen, und abgesehen von dem Sturm- und Regen der letzten Woche können wir uns über den Oktober nicht beklagen. Ausgeblieben ist auch der zeitige Winter, und er wird hoffentlich noch auf sich warten lassen. In drei Wochen haben wir schon den Martinstag am 11. November, und damit nehmen schon die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest ernsthaft ihren Anfang.

Die Temperatur der letzten Tage hat auch manchen Haushalt dazu veranlaßt, mit dem Ofenheizen in der Wohnstube zu beginnen, wenn auch die Hausfrau seufzend den Schlüssel zum Kohlenkeller vom Brett genommen hat. Im Oktober schon mit Heizen zu beginnen, ist in der Tat reichlich früh, aber es heißt mit Recht, besser bewahrt als beklagt. Und hat man sich erst einmal an den warmen Ofen gewöhnt, ist es schwer, in einem ungeheizten Zimmer auszuhalten, selbst wenn die Temperatur im Freien wieder steigen sollte. Auf jeden Fall ist darauf zu achten, daß die Zimmer nicht überheizt werden, damit Erkältungen vermieden werden. Eine Temperatur im Wohnzimmer von 15 Grad und im Schlafzimmer von 10 Grad ist völlig ausreichend. Es ist sehr zu empfehlen, daß die Wohn- und Schlafzimmer nach Süden oder Südwesten liegen, weil dadurch ein guter Teil der Feuerung gespart werden kann.

* **Laasphe,** 22. Oktober. Ueber Nacht hat der Winter seine Visitenkarte abgegeben, indem die umliegenden Höhen sich heute morgen in blendendem Weiß präsentierten. Allerdings hat dieser erste Schnee keine lange Lebensdauer und verschwindet unter der Tagestemperatur nach und nach wieder; immerhin mahnt er uns, dessen eingedenk zu sein, daß jetzt bald die Tage kommen, von denen man sagt: „sie gefallen uns nicht."

* **Laasphe,** 22. **Oktober.** Die gestrige Stadtverordnetensitzung sah das Stadtverordnetenkollegium vollzählig versammelt; vom Magistrat waren Herr Bürgermeister Pränger und Herr O. Schmid zugegen. — 1. Nach eingehender Beratung erfolgte die Abnahme der Jahresrechnung 1925 und Entlastung. Einstimmig. Genaue Zahlen des Etats vermögen wir nicht wiederzugeben, da dieselben so rasch verlesen wurden, daß es unmöglich war, sie zu notieren. Stadtv. Baumann wünscht vom Magistrat Auskunft, was die Gewerbesteuer in 1925 eingebracht hat und was sie in 1926 einbringen wird. Ohne Zweifel sei mit einem Mehrertrag der Gewerbesteuer zu rechnen. Da vom Bürgermeister wegen einiger noch laufenden Reklamationen jetzt noch keine genaue Auskunft gegeben werden kann, stellt Stadtv. Melsheimer den Antrag, Anfang Januar eine Sitzung abzuhalten, in der der Bürgermeister Auskunft erteilt, welchen Ertrag die Gewerbesteuer in 1925 gebracht hat und was die beiden Arten der Gewerbesteuer sowie die Grund- und Gebäudesteuer für 1926 einbringen wird. Alsdann soll darüber beraten werden, ob es möglich ist, die Gewerbesteuer für das laufende Jahr herabzusetzen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag des Stadtv. Baumann, die Zahlungstermine für die Gewerbesteuer späterzulegen, fand beim Magistrat keine Gegenliebe. — 2. Spiel- und Sportplatzfrage. Der Magistrat steht der Schaffung eines solchen Platzes sympathisch gegenüber, ist aber zurzeit nicht in der Lage, einen Platz zur Verfügung zu stellen. Er schlägt die Bildung einer Kommission vor, die einen geeigneten Platz ausfindig machen soll. Es wird demgemäß beschlossen. Der Kommission sollen 3 Stadtverordnete, 2 Magistratsmitglieder und 2 Sportleute angehören. Von den Stadtverordneten werden die Herren Mittelmann, Fischer und Steen vorgeschlagen, während die andern Kommissionsmitglieder vom Magistrat bezw. den Vereinen bestimmt werden. — 3. Der Westfäl. Feuerwehrverband plant die Errichtung eines Erholungsheimes mit 100—120 Betten. Versammlung stimmt dem Magistratsbeschluß einstimmig zu, sich um die Errichtung des Heimes in Laasphe zu bewerben und dem Verband einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Stadtv. Mittelmann hebt die Vorteile hervor, die Laasphe von der Errichtung des Erholungsheimes haben würde. Wir müßten aber zu dem Bau noch weitere Vergünstigungen gewähren. — 5. Die Herstellung eines 24 Meter langen Durchlasses am Hesselbacherweg wird einstimmig beschlossen, da der bisherige bei Hochwasser nicht genügte und der Weg jetzt ausgebessert werden soll. — 5. Verschiedenes. Der Bau von 9 weiteren Auskleidezellen in der städt. Badeanstalt wird beschlossen, für die besonders an heißen Tagen ein Bedürfnis vorliegt. Die Mittel in Höhe von 350 Mark hat die Stadt aus dem Jugendpflegefonds von Regierung und Kreis erhalten. — Dem Kriegerverein Laasphe wird auf dessen Antrag der Platz auf dem Steinchen zum Bau des Ehrenmals unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau soll im nächsten Jahre begonnen werden. — Ein Antrag, unterzeichnet von den Stadtv. Saßmannshausen, Rühl, Fischer, Heinrich, wünscht die Auszahlung einer einmaligen Beihilfe von 30 Mk. an jeden Erwerbslosen, der Ernährer einer Familie ist. Beschlossen wird, daß der Magistrat die Bedürftigkeit prüfen und jedem bedürftigen Erwerbslosen die Beihilfe in Form von Geld, Kleidung oder Naturalien gewähren soll. Dann folgten noch verschiedene kleine Anfragen.

* **Laasphe,** 22. Okt. Einer der ältesten und treuesten Abonnenten unseres Blattes, der dasselbe seit dessen Gründung hält, Herr Chr. Bänfer in Hamm, erfreute uns dieser Tage durch ein Lebenszeichen, dabei seiner Heimatzeitung weiteres Blühen wünschend. — Der noch rüstige alte Herr, ein gebürtiger Laaspherhütter und im 83. Lebensjahre stehend, teilt uns dabei u. A. mit, daß er früher über 14 Jahre am Berleburger Amtsgericht angestellt und am 1. Dez. d. Js. 32 Jahre in Hamm ansässig sei, wo er 27 Jahre am dortigen Oberlandesgericht eine Kastellanstelle inne hatte. Im ganzen hat er nicht weniger als über 54 Dienstjahre hinter sich und seit 5½ Jahren genießt er den wohlverdienten Ruhestand. Möge dem biederen alten Herrn noch ein längerer sorgenloser Lebensabend in ungetrübter Gesundheit und geistiger Frische beschieden sein!

* **Laasphe,** 22. Okt. **Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dem morgen abend stattfindenden letzten Gastspiel des Zauberkünstlers Pomröno Bellachini findet von heute ab im Westfälischen Hof statt. Sicherlich wird jeder, der noch keine Gelegenheit hatte, die verblüffenden Leistungen Bellachinis zu bewundern, diese letzte Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um sich ein paar unterhaltsame Stunden zu verschaffen.**

Abkürzung der Grundschulzeit für Leistungsfähige. Der preußische Kultusminister normierte kürzlich die Bedingungen, unter denen besonders leistungsfähige Volksschüler der Grundschuljahrgänge ausnahmsweise schon nach drei Jahren des Besuches der Grundschule zur Aufnahme in die mittlere oder höhere Schule zugelassen werden können. Dabei war bestimmt, daß der vorzeitige Uebergang in eine höhere Klasse der Grundschule grundsätzlich nur zu Beginn des zweiten oder zu Beginn des dritten Schuljahres erfolgen darf. Besonders leistungsfähige Kinder des dritten Schuljahres würden also zum ersten Male am 1. April 1927 die Klasse des dritten Schuljahres überspringen und unmittelbar in die oberste Grundschulklasse übergehen können. Um auch solchen besonders leistungsfähigen Kindern, die sich zurzeit in der Klasse des dritten Schuljahres befinden, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten das Grundschuljahr überspringen sollen, die Möglichkeit wenigstens eines halbjährigen Besuches der obersten Grundschulklasse vor dem Uebertritt in die mittlere oder höhere Schule zu gewähren, ließ der Kultusminister, wie der Amtliche Preußische Pressedienst erfährt, ausnahmsweise für dieses Jahr zu, daß solche Kinder in diesem Herbst in die Klasse des vierten Schuljahres versetzt werden können.

— **Vor völliger Aufhebung der Polizeistunde.** Die im preußischen Ministerium des Innern beschlossene Neuregelung der Polizeistunde ist nur der erste Schritt zur gänzlichen Aufhebung der Polizeistunde. Von den schon jetzt vorgesehenen Ausnahmefällen, in denen aus besonderen Anlässen vorübergehend eine Verlängerung der neuen Polizeistunde gestattet wird, sei bis zur gänzlichen Aufhebung der Polizeistunde nur ein kurzer Schritt, und es sei anzunehmen, daß er in nicht allzu ferner Zeit getan werde. (Ob dieser „Schritt" wohl zur Gesundung unseres Volkslebens beiträgt?? D. S.)

)!(**Puderbach,** 22. Okt. Die Wwe. Carl Schreiber, die älteste Frau unseres Ortes, gleichzeitig hier die älteste Person überhaupt, begeht am kommenden Sonntag den 24. Oktober in geistiger Frische ihren 84. Geburtstag, wozu wir dieselbe herzlich beglückwünschen. Möge der wackeren Alten ein weiterer ungetrübter Lebensabend in steter Gesundheit beschieden sein,

↗ **Feudingen,** 22. Okt. Am nächsten Sonntag den 24. Oktober soll in Feudingen das Gustav-Adolfsfest gefeiert werden. Herr Pastor Luhmann aus Gleidorf, der morgens die Festpredigt hält, wird auch des Nachmittags im Gemeindehause einen Vortrag halten über die Entstehung der Diasporagemeinde Gleidorf im katholischen Sauerlande und über Freud und Leid in der Diaspora. Eine Beteiligung auch der Nachbargemeinden an diesem für alle Evangelischen wichtigen Feste ist sehr zu empfehlen.

— **Berleburg,** 22. Okt. Das Kommunale Ueberlandwerk schreibt uns: Die Stromunterbrechung gestern vormittag, die für einzelne Strecken bis zu einer Stunde dauerte, und die Stromunterbrechung gestern nachmittag, welche 13 Minuten dauerte, war hervorgerufen durch eine Störung in den Zuleitungen im Kreise Frankenberg und durch Störung am Umspannwerk Frankenberg. Da der Schaden am vormittag nicht sofort beseitigt werden konnte, wurden die Aushilfsleitungen zur Stromlieferung herangezogen.

— **Wommelshausen** (Kr. Biedenkopf), 21. Okt. (Schwerer Radfahrer-Unfall.) Ein Radfahrer, der in der Richtung von Hilshof nach Wommelshausen fuhr, kam bei dem ersten Hause von Wommelshausen durch den Schmutz ins Rutschen, verlor die Gewalt über sein Rad und rannte mit voller Wucht an die Telegraphenstange. Mit erheblichen Verletzungen an Kopf und Schulter brachte man den Bedauernswerten in das daneben liegende Haus. Der herbeigerufene Arzt fand den Verunglückten, nachdem er einen Verband angelegt hatte, für nicht transportfähig, so daß der Verletzte vorerst in Wommelshausen bleiben muß.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

SpV. Feudingen 1.—FV. Wallau 1. 1:1 (0:0)

VfB. Vanse 1.—Feugingen 2. 1:3 (1:0)

Vermischtes.

— **Köln,** 20. Okt. Die von den Provinzialverbänden Rheinlands und Westfalens im Deutschen Gastwirtsverbande gemeinsam mit dem Kölner Messeamt veranstaltete 1. Westdeutsche Gastwirts-Messe wurde am Samstag vormittag durch einen Festakt im Ehrenhof des Messegebäudes eröffnet. Die Messe, die in der großen Obsthalle untergebracht ist, ist von etwa 400 Ausstellern aus allen Teilen Deutschlands beschickt. Sie gibt einen Ueberblick über alles zum Hotel-, Gastwirts- und Konditorengewerbe Gehörige und bietet zugleich dem Auge ein angenehmes Bild. Vertreten sind alle Anlagen und Bedarfsgegenstände für den Restaurations-, Kellerei- und Küchenbetrieb, Hotel- und Restaurations-Einrichtungen, Möbel, Beleuchtungskörper, Kassen, Tisch- und Hotelwäsche, Berufskleidung, ferner musikalische Apparate Reklameartikel usw. Bemerkenswert ist, daß die Messe sich auch in den Dienst der Propaganda für den deutschen Wein gestellt hat. In Verbindung mit dem Propagandaverband preußischer Weinbaugebiete ist eine Weinkosthalle errichtet worden, in der Weinerzeuger und Weinhändler über 200 ausgesuchte Weinsorten zum Ausschank bringen.

△ **Aus dem Vogelsberg.** (Maul- und Klauenseuche unter den Rehen des Vogelsberges.) Unter den Rehbeständen auf dem Vogelsberg herrscht stark die Maul- und Klauenseuche. Da die Rehe nachts mit Vorliebe Jungviehweiden aufsuchen, besteht die Gefahr einer Verbreitung der Seuche auch unter dem Vieh. Die Jäger befürchten von der Krankheit eine empfindliche Verminderung des Rotwildbestandes, der in dieser Gegend schon an sich nicht sonderlich groß ist.

△ **Mainz.** (Keine Obstreste auf die Straße werfen!) Durch Ausgleiten auf einem Obstreste stürzte ein 65jähriger Mann in der Langgasse so unglücklich zu Boden, daß er sich eine starke Kopfverletzung zuzog.

** **Dorsten.** (Schweres Autounglück.) Auf der Chaussee Dorsten-Borken stieß ein Kölner Auto mit einem Fuhrwerk zusammen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Hinsberg, dessen Frau und zwei Kinder, sowie sein Prokurist wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Dem Chauffeur, der durch die Schutzscheibe flog, wurde die Nase glatt abgeschnitten. Auch der Fuhrmann des vollständig zertrümmerten Fuhrwerks wurde am Kopf schwer verletzt.

** **Dortmund.** (Finanzminister Höpker-Aschoff in Dortmund.) In Dortmund sprach der preußische Finanzminister über den Abfindungsvertrag mit den Hohenzollern. Redner erläuterte die Entwicklung der in diesen Tagen so brennenden Streitfrage. In der Frage der Abfindung der ehemaligen regierenden Fürsten blieb nur der Weg des Vergleiches. Ein großer Fehler sei das Volksbegehren unter der unglücklichen Parole der Kommunisten gewesen. Der Zuweisung von Schloß Homburg an den früheren Kaiser habe er nur zugestimmt, wenn dem Wohnrecht keinerlei politische Bedeutung zuzumessen sei. Das Republikschutzgesetz verbiete die Rückkehr Wilhelms II. Durch das Abfindungsgesetz sei nunmehr bewirkt worden, daß die Hohenzollern Staatsbürger mit steuerlichen Pflichten sind. Ueber die künftige Gestaltung der Gewerbesteuern führte der Minister aus, daß vom Ministerium an die Städte die Anweisung ergangen sei, die Steuern herabzusetzen.

** **Bochum.** (Erstickungstod zweier Kinder.) Bei einem Stubenbrand kamen die beiden 5 und 2½ Jahre alten Kinder eines Hüttenarbeiters durch Ersticken um. Das gesamte Mobiliar verbrannte.

□ **Großfeuer in einer Zuckerfabrik in Hildesheim.** In der Zuckerwarenfabrik von Grote brach Feuer aus, das sich, durch den Wind begünstigt, mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das vier Stockwerk hohe Gebäude brannte vollständig aus. Die Entstehungsursache ist noch nicht einwandfrei geklärt, es wird entweder Brandstiftung oder Kurzschluß angenommen.

⊡ **Heliumgas in der Lüneburger Heide.** Auf dem Terrain der Nord-Oel-Aktiengesellschaft A.-G. bei Oberg in der Lüneburger Heide wurde festgestellt, daß die Oellager allem Anschein nach stark heliumhaltig sind. Die Untersuchungen, die unter Leitung eines Professors der Berliner Universität standen, sollen ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben.

⓪ **Der Fall Prym.** Von dem Schöffengericht in Aachen begann der Prozeß gegen mehrere Angestellte der Firma Prym, die beschuldigt werden, einen in der Inflationszeit vergrabenen Goldschatz der Firma gestohlen zu haben.

Aachen, 20. Oktober. Im Prozeß wegen Diebstahls eines Teiles des im Walde vergrabenen Goldschatzes der Stollberger Firma Prym wurde das Urteil gefällt. Der Privatsekretär des Firmeninhabers Kaufmann Prym, Bring aus Stollberg, der das Versteck zuerst angegeben hatte, erhält sechs Monate Gefängnis, der Privatförster Johann Schweikert vier Monate Gefängnis und der Landwirt Robert Brückmann drei Monate Gefängnis. Ein Bruder des Schweikert, ein Student, wurde wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

≙ **Heilbronn.** (Ein Polizeibeamter von einer Bisamratte angefallen.) Vor einigen Tagen wurde in Heilbronn auf einem öffentlichen Platz der Oberwachmann Kunert gegen 4 Uhr früh von einer ausgewachsenen Bisamratte von ungefähr einem halben Meter Länge, die aus einem in der Nähe befindlichen Park kam, angefallen. Das Tier sprang dem Beamten an die Brust, doch gelang es diesem, die Bisamratte mit den Händen abzustreifen. Das Tier griff ihn jedoch neuerlich an, und erst nach etwa fünf Minuten gelang es ihm, die Ratte mit Hilfe des Säbels zu erschlagen.

Geschäftliches.

Auf der „Gesolei", der großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, wurde der Firma **Henkel & Cie. A.-G.** Düsseldorf für ihre hervorragende Beteiligung an der Ausstellung durch fabrikatorische Vorführung ihrer ausgestellten Fabrikate, besonders „Persil" und „Ata", sowie für ihre mustergültigen, sozialen Einrichtungen, die höchste Auszeichnung „Die Große Reichsmedaille" zuerkannt.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Benfe weiter ausgebrochen unter den Viehbeständen

1. des Landwirts und Waldarbeiters August Six, Hs. Nr. 3,
2. des Waldarbeiters Heinrich Althaus, Hs. Nr. 11.

Zum Schutze gegen die Seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

1. Sperrbezirk.

Die Seuchengehöfte liegen in dem durch meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 6. Oktober 1926 festgesetzten Sperrbezirk. Die in der vorgenannten viehseuchenpolizeilichen Anordnung getroffenen Bestimmungen werden für die neu hinzugekommenen Seuchengehöfte in Geltung gesetzt.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß §§ 74—77 einschließlich des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Berleburg, den 19. Oktober 1926.

Der Landrat J. V. Martin, Kreisinspektor.

Billige Baumwollwaren!

Nessel	von 32 ₰ an	**Kleider-Biber**	von 75 ₰ an	**Damast**	130 br. von 195 ₰ an	**Unterrockstoff**	von 75 ₰ an
Hemdentuch	„ 40 „ „	**Hemdenflanell**	„ 65 „ „	**Haustuch**	150 „ „ 170 „ „	**Betttuchbiber**	„ 180 „ „
Handtuchgebild	„ 38 „ „	**Biber,** ungebleicht,	„ 69 „ „	**Halbleinen**	150 „ „ 225 „ „	**Schlafdecken**	„ 260 „ „
Schürzensiamosen	120cm breit 95 „ „	**Biber,** gebleicht,	„ 85 „ „	**Dowlas**	160 „ „ 220 „ „	**Tischtücher**	„ 250 „ „

Sämtliche **Tricotagen, Strümpfe** und **Strumpfgarne, Kleiderstoffe, Damen-** und **Kinder-Mäntel** und **Kleider** in reichhaltiger Auswahl zu äußersten Preisen.

Ludwig Dresler, Laasphe.

Laaspher Lichtspiele.

Sonntag den 24. ds. Mts., abends 8.15 Uhr

der deutsche Großfilm

Venezianische Liebesabenteuer

6 Akte nach dem Roman von

Philipp Gibbs

mit Jack Mylong-Münz, Margarete Schlegel, Maria Minzetti.

Dutti hat zwei Männer.

Eine heitere Eheirrung in 2 Akten.
al Christie Komödie.

Tafeläpfel

in bekannt guten Qualitäten wieder frisch eingetroffen.

Koch- u. Backäpfel für morgen Samstag 10 Pfd. **1.30**

Winter- u. Einmachbirnen 10 Pfd. **1.00, 1.40—1.60**

Noch einige Körbe Zwetschen 10 Pfd. **2.50**

sodann ein

Waggon prima Karotten

verkaufe ich morgen Samstag per Ztr. **4.00** Mk.

H. Seibel, Laasphe.

Bahnhofstraße 71. Fernsprecher 67.



Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.**

Paket 40 Pf, Dose 90 Pf.

Zu haben bei: **L. Hoch Wwe., Laasphe, C. Schröder, Laasphe, Fritz Betz, Feudingen,** und wo Plakate sichtbar.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damen- u. Kindermänteln

Moderne Formen. Vorteilhafte Preise.

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Persil für Wollwäsche. Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

Konkurrenzloses Angebot

Qualitäts-Zigarren!!

Groß. voll. Format, mild u. würzig, 20 Stück p. Nachnahme M. 2.40. Leistungsfähige Bezugsquelle für **Zigarren und Zigarillos** aller Preislagen.

Zigarrenh. Heimer, Frankfurt a. M., Brückenstr. 25.

Bei

Bettnässen

versäumen Sie nicht, prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kraton" das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben. Medika Versand, 78 A. München 52, Plinganserstr. 76.

Fensterglas

Ornament- u. anderes farbiges Glas.

Reparaturscheiben

passend nach Maß geschnitten.

Fensterkitt.

Bürstenwaren

Straßen-Besen
Piassava- „
Kokos- „

Fußmatten

in **Rohr-, Kokos- u. Draht-Geflecht** empfiehlt billigst

Carl Kämmereit,

Laasphe.

Große Auswahl

in modernen

Damen-Hüten

zu niedrigsten Preisen finden Sie bei

Meier Scheuer,

Laasphe, Bahnhofstr.



Freiw. Feuerwehr Laasphe

Uebung

Sonntag den 24. ds. Mts. Antreten der Wehr vorm. 8 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister.

Wer nicht inseriert, gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

21. S. n. Trin., 24. Okt.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahles in Puderbach.

Sammlung für die evang. Frauenhülfe.

Gottesdienstordnung Erndtebrück.

Sonntag, 24. Oktober 1926.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Jugendsonntag.

10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Chorgesängen und Deklamationen.

1½ Uhr Kindergottesdienst.

8½ Uhr abends in der Kirche:

Lichtbilderabend.

Zeitereignisse im Lichtbild.

Eintritt frei.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 24. 10. 26.

Vorm. ½10 Uhr.

Außergewöhnlich billige Angebote in:

Weiß- und Baumwollwaren.

Rohneffel ca. 75—80 cm breit, unsere bekannt gute, erprobte Qualität Meter 55, 48, **36 ₰**

Rohneffel ca. 160 cm breit, für Bettwäsche, schwere, griffige Qualität Meter 1.10, **98 ₰**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, nur erprobte fein- und grobfädige Qualität Meter 78, 58, **40 ₰**

Hemdentuch ca. 130—160 cm breit für Bettwäsche Meter 1.75, **1.15**

Bettdamast 130—160 cm breit, vorzügliche Qualität Meter 2.45, **1.95**

Bettkattun ca. 80 cm breit, gute Qualität Meter 88, 78, **58 ₰**

Schürzenflamosen waschechte Fabrikate, ca. 120 cm breit Meter 1.40, 1.15, **90 ₰**

Kleiderdruck nur gute Qualität Meter 90, **72 ₰**

Schürzendruck ca. 120 cm breit, waschechte Qualität Meter 1.10 **95 ₰**

Ungebl. Biber gute Köperqualität Meter 90, 70, **58 ₰**

Gebl. Biber ca. 80 cm breit, schöne Ware Meter 95, 85, **75 ₰**

Hemdenflanell waschecht, kariert und gestreift Meter 98, 85, **68 ₰**

Bettuchbiber ca. 150 cm breit, gute, weiche Ware Meter 1.95, **1.65**

Sportflanell für Blusen und Hemden Meter 98, **75 ₰**

Rockflanell einfarbig und gestreift Meter 1.10, 95, **68 ₰**

Bettbarchent 130—140—160 cm breit, nur federdichte und echtrote Qualitäten Meter 4.50, 4.25, **3.95**

Blautuch für Schürzen, kräftige Ware Meter **88 ₰**

Laasphe J. J. Metz.

Empfehle meine Werkstatt zum

Einbinden von Büchern in bekannt dauerhafter Ausführung,

Einrahmen von Bildern unter Garantie staubdicht.

Große Auswahl in modernen Bilderleisten.

Ferner unterhalte ich in

gerahmten Bildern

in allen Größen und Ausführungen stets ein gut sortiertes Lager.

BILLIGSTE PREISE.

Laasphe **Aug. Imgardt.**

Moderne

Regenschirme

Ludw. Schröder,
Laasphe.

Schirmreparaturen in wenigen Stunden.

Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte!

MOTORE

jeden Fabrikats und jeder Stärke bekommen Sie von mir **preiswert geliefert** und bei Beachtung jeder Vorschrift und des Verwendungszweckes **gut angeschlossen.**

Mit Kostenanschlägen stehe ich gerne zur Verfügung.

Elektrotechn. Fachgeschäft

H. Frank, Laasphe,

— Königstraße. —

Sonnabend, 23. Okt. im Westf. Hof, Laasphe

Letztes Gastspiel
des bekannten Pomröno

Bellachini

Anfang: 8¼ Uhr. Eintrittspreise: 0.50, 1.00, 1.50.



Speisezimmer
in Eiche, 180 cm breit
Büffet nebst
Kredenz, Ausziehtisch
125×90 und **6 Stühle** mit echtem Rindlederbezug für den äusserst billigen Preis von
590 Mark.
Ferner empfehle
Speisezimmer
in jeder anderen Grösse zu billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung.
Möbelschreinerei
Ludwig Roth,
Banfe.

Lumpen, Eisen und Metalle

kauft u. tauscht gegen Porzellan und prima Hausmannsgarne stets zu den höchsten Tagespreisen.

J. Moses, Laasphe.

Mehrere Zentner
Speisekartoffeln
(Preußen) hat noch abzugeben
Bäcker Pfeil,
Puderbach.

Eine gute
Milchkuh
hat zu verkaufen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Ia. kupferne Waschkessel

kaufen Sie vorteilhaft bei

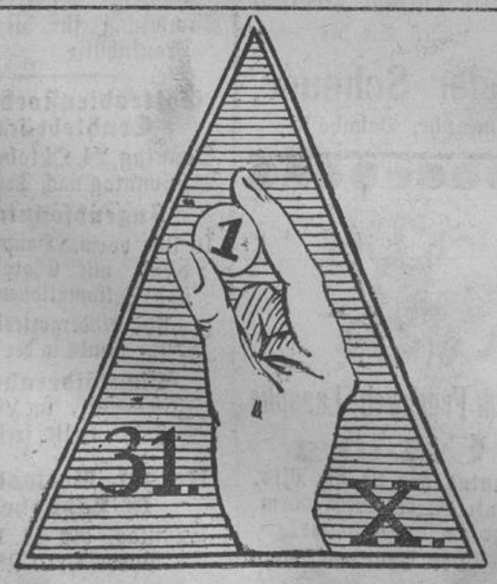
August Mittelmann, Laasphe,
Fernsprecher 41.

... herzerquickend



Erst nach wochenlanger, sorglicher Sonderbehandlung des Urstoffes gewinnen wir den „echten Kathreiner" in immer gleichbleibender Edelgüte.

Bitte wenden Sie nun auch einige Minuten auf, um ihn richtig, nach der Kathreiner-Kochvorschrift, zu kochen. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfg.



Der
beste Staubsauger
ist der
Protos
Fabr. Siemens-Schuckert.

Unverbindliche kostenlose Vorführung im Hause.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Protos-Staubsauger
stets vorrätig bei

Herm. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.